

formation als vollständig von der zu Löbau getrennt, mit eignen Kirchvätern, Kirchenbüchern, Kirchenvermögen. Schon vor 1561, also etwa 1550—1560, wollte der Rat das Pfarrlehn von Lawalde an sich bringen und mit einem eignen Geistlichen besetzen, wurde aber vom Bischof Nikolaus II. von Meißen, jedenfalls auf Betrieb des Pfarrers von Löbau, der das Patronat beanspruchte, damit abgewiesen. (Cod. Dipl. S. R. II, 7. 319 ff.) Bereits im Jahre 1560 wollte der damalige Kirchenpatron Bonaventura von Luttich einen eignen Pfarrer für Lawalde anstellen; der Stadtrat zu Löbau, als Patron des Archidiaconus und mit beteiligt an der Kollatur in Lawalde, protestierte dagegen. Nach damaligem Kirchenrechte hatte der „Administrator“ hierüber zu erkennen; in der Entscheidung vom 1. Juni 1561 entschied Johann von Leisentritt dahin, daß Lawalde auch weiter Filial — tatsächlich Schwesterkirche — von Löbau bleiben solle. Als Katholik konnte er kaum anders, als für Beibehaltung des Status quo sich auszusprechen (Cod. Dipl. S. R. II, 7. 319 ff.). In ähnlicher Weise scheiterte der Versuch, den Heinrich von Kostitz 1603 unternahm, Lawalde von Löbau loszulösen (Bergmann 78), ebenso, als er 1627 erneuert wurde durch denselben Heinrich von Kostitz und Rudolf von Gersdorf (N. L. M. 68, 191). In den 1820 er Jahren regte der damalige Archidiaconus M ö h n (1808—1832), und zwar unterstützt vom Oberamte zu Bauzen, der damaligen höchsten kirchlichen Behörde der Oberlausitz, die „Exfiliation“ von Lawalde wieder an; längere Verhandlungen, von 1826—1829, führten zu keinem Resultate; als Grund ergibt sich aus den Akten eigentlich nur die Abneigung des damaligen P. pr. B r ü c k n e r in Löbau, auf eine Einnahme von jährlich 5 Taler zu verzichten. Nach späteren amtlichen Erklärungen hinderten die unruhigen Zeiten, welche 1830 und 1831 über Sachsen kamen, die Behörden, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, da eine königliche Genehmigung schon am 23. April 1830 ausgesprochen worden war. Bei der Auspfarung von Nieder-Kunnersdorf, die 1841 angebahnt wurde, regte das Kultus-Ministerium abermals die von Lawalde an; eine Lokal-Expedition des Kirchenrat P e t r i am 20. Oktober 1841 hatte aber gar keinen Erfolg, da die Gemeinden entschieden dagegen protestierten, freilich mit den fadenscheinigsten Gründen, als ob durch Anstellung eines eignen Geistlichen das kirchliche Leben eher

würde Schaden leiden! Ebenso erfolglos blieben 1856 gepflogene Verhandlungen. Die 1856 bis 1858 durch ganz Sachsen durchgeführte Kirchenvisitation, welche auch nach Lawalde kam (9. und 10. Juli 1857), zeigte den Visitatoren, Kirchenrat D. W i l d e n h a h n und Pfarrer M. T o b i a s in Reichenau, daß die Gründung eines eignen Kirchspiels dringend notwendig sei. Trotz hartnäckigsten Widerstandes der Gemeinde, welche hauptsächlich wohl aus Furcht vor Geldausgaben und geleitet von der allgemeinen Abneigung des Lausitzer Landmannes gegen „Neuerungen“, auch wenn sie dringend nötige und zweckmäßige Verbesserungen enthalten, dieser Maßregel sich widersetzte, dieselbe den Nachkommen, einer späteren Zeit überlassen wissen wollte, wurde dieselbe glücklich durchgeführt. Die Angelegenheit wurde hauptsächlich durch den späteren Oberkonsistorialrat Litzendorf — damals Gerichtsamtman in Löbau — geführt. Es war sehr geschickt von ihm, daß er nicht, wie es früher immer geschah, die damaligen Gemeindevertreter fragte, ob die Gemeinde wollte ausgeparrt sein, worauf natürlich wieder mit „Nein“ geantwortet worden wäre, sondern „bei Strafandrohung“ den Vorschlag von Plätzen zum Pfarrhausbau anordnete und die ganze Sache als unweigerlich und unwiderlich entschieden ansah.

Und so trat denn die selbständige Kirchengemeinde am 15. November 1863 durch die Ordination und Installation ihres ersten Pfarrers ins Leben.

Die Parochie hat, seit sie besteht, immer denselben Umfang gehabt: die drei Dörfer „im Löbauer Weichbilde“, Lawalde, Kleindehsa und Lauba, Dörfer, welche ursprünglich zur Parochie Löbau gehört haben.

Lawalde, nach Knothe AG 604, N. L. M. 58, 191 f. 1290 L e w e n w a l d e, 1304 L e w e n w a l d, 1423 L a w e n w a l d e, 1555 L a u w a l d, auch (1565) L a u w a l d a u genannt — scheint am spätesten und gleich als ein deutscher Ort begründet worden zu sein. Über die Gründung, wie über die Bedeutung des Namens fehlt jeder Anhalt. Immer hat es zum Löbauer Weichbilde und zum Bezirke des königlichen Hofgerichtes zu Löbau gehört. Seit neben dem ursprünglichen Rittergute (Nieder-Lawalde) ein Vorwerk zum Rittergute Ober-Lawalde erhoben worden ist (1609), unterscheidet man Nieder-Lawalde und Ober-Lawalde. Beides hat immer eine gemeinsame Gemeinde-Verwaltung gehabt und